

eine gewisse wilde Größe niemals verleugnete, kann ich gerade diese jetzt nicht im selben Grade mehr finden. Der Löwe ist zahm geworden und nur selten noch sehen wir seine gewaltigen Taten hinter der glänzenden Palette hervorschauen. Man sagt sich unwillkürlich, indem man diese absteigende Linie von jenem ersten Bild bis zum Copernicus betrachtet: entweder hat er inzwischen ein Weib oder ein Amt bekommen!

Ob das Erste wahr ist, weiß ich nicht, die Prager Akademie-direktorstelle, die er ja nicht einmal angetreten, kann doch schwerlich ihren steifen Schatten schon voraus auf seine Leinwand geworfen haben.

Weit bedeutender als Copernicus ist schon Stephan Batory, der bei Pskow in seinem Zelte die um Frieden sehenden Gesandten Zwans des Grausamen empfängt. Finden wir hier in der ganzen Composition wie in den meisten Einzelheiten eine überwältigende Wahrheit, so ist sie aber nur selten schön. Der bekanntlich budlige Held sitzt sehr breitbeinig, wenn auch höchst ausdrucksvoll vor seinem Zelt, er hält den blanken Säbel auf den Knien, mit der Schärfe nach auswärts, darauf auch noch mit dem Finger anstemmend, als wolle er den Kriegszustand ausdrücklich betonen, während der Jesuit Antonio Possevini als päpstlicher Legat ihm zuredet, die Bitten der Gesandten zu erhöhen, die sich ihm zu Füßen geworfen haben. Man sieht dem Batory überaus deutlich an, daß er eigentlich sehr wenig Lust dazu hat und das Gefährliche der Sache wohl einsieht, sich aber gegen besseres Wissen schließlich doch erbitten oder vielmehr überreden lassen wird. Mit Grazie thut er's auch nicht, das muß man ihm lassen. Die hinter ihm im Zelte sitzenden Polen, wie der links vorne stehende Hetman Zamoycki, sind offenbar auch sehr verschiedener Meinung.

Wir nicht, wenn wir diese konfiszirten Russengesichter sehen, die man nicht mehr abzutragen braucht, um den Tataren und Spigbuben zugleich heraus zu finden. Hier hat der Nationalhaß dem Maler offenbar den Pinsel geführt. Ueberhaupt ist das ganze Bild nicht dazu angethan, uns der Menschheit Adel zu zeigen, so viel Barone auch darauf sein mögen; es enthält doch nur drei wirklich wohlthuende Köpfe, ein polnischer Ritter, Batory's Sohn Balthasar und der Kosackenhutman Orszowsky,